

# Begnadeter Erzieher der Jugend

Jakob Rem SJ (1546-1618) – Ein Profil von Barbara Bagorski. Zweite Folge

Im Noviziat fiel Jakob Rem durch seine Demut und Bescheidenheit auf, was ihm den Beinamen „Harnisch der Geduld“ einbrachte. Bereits nach Ablauf des ersten Noviziatjahres wurde er zum Studium am römischen Kolleg freigestellt. Während des ersten römischen Studienjahres verschlechterte sich Jakob Rems schon lange angegriffener Gesundheitszustand derart, dass seine Oberen beschlossen, ihn zurück nach Dillingen zu schicken.

1568 kehrte er an das Konvikt in Dillingen zurück, wo er durch die Erlangung des Magistergrades seine philosophischen Studien abschließen sollte. Am 1. Oktober 1569 erwarb er das Lizenziat der freien Künste, das heißt die Erlaubnis, zum Magister promoviert zu werden, wie das Doktorat in der Philosophie damals gewöhnlich genannt wurde. Am 25. Oktober fand die Promotion in der üblichen feierlichen Form statt. Im Anschluss an die Promotion nahm Rem erneut seine theologischen Studien auf.

Wegen seines labilen Gesundheitszustandes musste er die Ausbildung mehrfach unterbrechen. Dennoch wurde er in dieser Zeit von seinen Oberen als Präfekt im Dillinger Hieronymuskonvikt eingesetzt und konnte dort zum ersten Mal seine Begabung als Erzieher nutzen. 1571 beendete Rem seine theologischen Studien. Da er durch ständige Kopfschmerzen in seiner Tätigkeit stark eingeschränkt war, konnte er erst am 15. Mai 1573

**Gnadenbild der „Dreimal Wunderbaren Mutter“** in der Gnadenkapelle des Ingolstädter Münsters; Kopie des 16. Jahrhunderts des Gnadenbildes in Santa Maria Maggiore in Rom (Maria-Schnee-Bild).



Foto: Heberling

in Augsburg zum Priester geweiht werden. Am 21. Mai 1573, dem Fronleichnamfest, feierte er in Dillingen seine Primiz.

Pater Rem wurde zunächst am Dillinger Jesuitenkonvikt als Subregens eingesetzt und war für die Erziehung der Studenten verantwortlich. Der Erfolg seiner dortigen zwölfjährigen Tätigkeit war daran zu erkennen, „dass die Zahl der Studenten in jenen Jahren regelmäßig zunahm, dass nicht wenige der damals im Konvikt lebenden Studenten später bedeutsame Stel-

lungen in der Kirche oder im Staat bekleideten und dass schließlich die Zahl derer, die sich zum Eintritt in einen kirchlichen Orden und nicht zuletzt in die Gesellschaft Jesu entschlossen, verhältnismäßig hoch war“. 1585 wurden am Dillinger Kolleg alle leitenden Positionen neu besetzt. P. Rem bekam die Weisung, in München am St. Michaelskolleg die Stelle des „Ministers“ zu übernehmen. In dieser Funktion war er, „für die äußere Ordnung der großen Kommunität und für alle Personalfragen verantwortlich.“

Bereits ein Jahr später wurde er nach Ingolstadt versetzt. Am Ignatiuskonvikt übernahm er die Aufgabe eines Subregens und die des Präfekten sowie für fünf Jahre auch noch das Amt des Leiters des Konvikts der Ordensleute. Wie bereits in Dillingen zeigte P. Rems Erziehungsarbeit auch in Ingolstadt beachtliche Erfolge. Die Zahl der immatrikulierten Religiösen nahm ständig zu. Viele dieser Studenten übernahmen später in ihren Klöstern verantwortliche Positionen und trugen durch die von ihnen veranlassten Reformen dazu bei, dass der Ordensstand neues Ansehen erwarb.

Am 29. Juni 1587 konnte P. Rem in der Aula des Ingolstädter Gymnasiums vor dem Provinzoberen P. Ferdinand Alber (1548–1617) seine letzten Gelübde ablegen. Er tat dies mit der üblichen Gelübdeformel, die auch das Versprechen beinhaltet, sich auf Wunsch der Oberen mit besonderer Sorgfalt um die Erziehung der Jugend zu kümmern. 1610 gab P. Rem aus gesundheitlichen Gründen das Amt des Präfekten ab. Er blieb jedoch weiterhin der Beichtvater aller Konvikto- und nahm bis zu seinem Tod die Aufgabe des Krankenseelsorgers wahr. Am 12. Oktober 1618 starb er im Rufe der Heiligkeit. In dem ausführlichen Nachruf, den man nach Rom sandte, heißt es: „Wir haben dem Himmel in diesem Jahr einen Mann hinterlassen, der nach der allgemeinen Auffassung ein Heiliger war.“ *Fortsetzung folgt*

Anzeige



**12** Männer, die das Bistum Eichstätt durch ihr Amt und ihr Engagement in mehr als 1.200 Jahren geprägt haben.

**12** Männer, die von ihrer Herkunft, von ihrem Bildungs- und Lebensweg her, kaum unterschiedlicher sein könnten.

**12** Männer, deren Wirken einen lebendigen Querschnitt kirchlichen Lebens weit über das Bistum hinaus liefert.

**12** Männer: der heilige Bischof Willibald, Gründer des Bistums Eichstätt, Bischof Gundekar II., Bischof Wilhelm von Reichenau, der Bildhauer Loy Hering, der Theologe Johannes Eck, der Jesuit Jakob Rem, der Baumeister Gabriel de Gabrieli, Abt Maurus Xaverius Herbst OSB, Bischof Franz Leopold Freiherr von Leonrod, der Wissenschaftler Prof. Martin Grabmann, der Kapuzinerpater Ingbert Naab, Kardinal Konrad Graf von Preysing.

**Barbara Bagorski, Ludwig Brandl, Michael Heberling:**

**Zwölf Männerprofile aus dem Bistum Eichstätt;**

**Pustet Verlag Regensburg/Willibaldverlag Eichstätt 2009,**

**280 S., 40 Farbabb., Hardcover, 24,90 Euro, ISBN: 978-3-9813219-0-6.**

Erhältlich im Buchhandel oder bei Willibaldverlag GmbH Eichstätt, Sollnau 2, 85072 Eichstätt, Tel: 08421/978111, Fax: 978131, E-Mail: „meier@kirchenzeitung-eichstätt.de“.